
Das gesellschaftliche Unbehagen in der EU

Wolfgang Aschauer

Das gesellschaftliche Unbehagen in der EU

Ursachen, Dimensionen, Folgen

 Springer VS

Wolfgang Aschauer
Fachbereich Politikwissenschaft und Soziologie
Abteilung Soziologie und Kulturwissenschaft
Universität Salzburg
Salzburg, Österreich

ISBN 978-3-658-10881-6 ISBN 978-3-658-10882-3 (eBook)
DOI 10.1007/978-3-658-10882-3

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer VS

© Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH 2017

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen.

Lektorat: Cori Antonia Mackrodt

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Springer VS ist Teil von Springer Nature

Die eingetragene Gesellschaft ist Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH

Die Anschrift der Gesellschaft ist: Abraham-Lincoln-Str. 46, 65189 Wiesbaden, Germany

Vorwort

... wenn Wissenschaftler ihre gesellschaftliche Verantwortung wahrnehmen wollen, gibt es oft keine Alternative: Dann müssen sie stören.

(Heitmeyer 2012b, S. 322)

Die Europäische Union befindet sich derzeit in einer schwierigen Lage. In mehreren Mitgliedsstaaten ist eine tief greifende Systemkrise zu konstatieren, und der europäische Integrationsprozess scheint sich in einer Sackgasse zu befinden. Der Eindruck einer stagnierenden Entwicklung in Europa ist von einem weitreichenden Unbehagen der BürgerInnen begleitet, das in der gegenwärtigen Europa-forschung zwar umfangreich thematisiert, aber noch nicht explizit mit einem fundierten multidimensionalen, theoriegeleiteten und ländervergleichenden Zugang behandelt wurde. Deshalb werden in dieser breit angelegten Studie die sozialen Integrationsbestrebungen der BürgerInnen und damit verbundene Integrationswahrnehmungen in einem theoretischen Erklärungsmodell und in einer umfassenden empirischen Analyse ins Zentrum der Forschung gestellt.

Die Monografie zum „Gesellschaftlichen Unbehagen in der EU“ wurde als Habilitationsschrift am Fachbereich Politikwissenschaft und Soziologie der Universität Salzburg eingereicht und von drei internationalen GutachterInnen positiv begutachtet.¹ Sie befasst sich unter Einbeziehung verschiedener theoretischer Perspektiven mit den Ursachen der gegenwärtigen Unzufriedenheit mit gesellschaftlichen Entwicklungen; sie versucht die Schlüsseldimensionen der sozialen Malaise der BürgerInnen zu identifizieren und potenzielle Auswirkungen auf die

¹Ich bedanke mich herzlich bei Nina Baur (Technische Universität Berlin), Eldad Davidov (Universität Zürich) und Georg Vobruba (Universität Leipzig) für die differenzierte Auseinandersetzung mit meiner Arbeit und für die vielen wertschätzenden Stellungnahmen im Zuge der Gutachten.

inner- und zwischenstaatliche Solidarität in die Analyse einzubinden. Alle genannten Ebenen werden in ein Makro-Mikro-Makro-Erklärungsmodell gegenwärtiger Solidaritätsbrüche in Europa integriert, das als Basis einer umfassenden Studie dient. Im empirischen Teil der Arbeit erfolgt die Prüfung des Erklärungsmodells anhand der Daten des European Social Survey. Durch den Vergleich der Erhebungswelle 2006 mit der Erhebungswelle 2012 können die im Zuge der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise aufgetretenen Veränderungen im gesellschaftlichen Wohlbefinden und in den solidarischen Haltungen eindeutig bestimmt und die wesentlichen Erklärungsfaktoren präzise abgeleitet werden.

Im Banne der Diagnose eines verlorenen Jahrzehnts für Europa vollzieht sich in der Europaforschung, die nach der Jahrtausendwende durch optimistische Plädoyers für ein kosmopolitisches Europa jenseits der Nationalstaaten (z. B. Beck und Grande 2004) gekennzeichnet war, ein Wandel hin zu einer nüchternen Betrachtung der europäischen Sozialintegration. Die Europäische Union befindet sich derzeit in einem Zustand der Mehrfachkrise (z. B. Woyke 2016), die sich durch ungelöste ökonomische, politische und kulturelle Problemlagen sukzessive über die letzten Jahre manifestiert hat. Als Konsequenz der globalen Finanzkrise und der Euro-Krise sind viele Staaten nach wie vor mit einer erhöhten Staatsschuldenproblematik, einer Wachstumsschwäche und erhöhter Arbeitslosigkeit konfrontiert. Daraus resultieren wachsende Spaltungslinien in Europa und innerstaatliche Ungleichheiten, welche die gesellschaftliche Kohäsion beeinträchtigen und den europäischen Zusammenhalt erschweren. Hinzu kommen außenpolitische Krisen mit Russland und gegenwärtig der Türkei, die zu einer Verschiebung geopolitischer Konstellationen beitragen und die Position Europas im globalen Machtgefüge schwächen könnten.

Im Zentrum des aktuellen Krisengeschehens in Europa steht die Flüchtlingskrise. Das Ausmaß der Fluchtbewegungen hat die EU im Jahr 2015 weitgehend unvorbereitet getroffen und wird den gesellschaftspolitischen Diskurs über Jahre prägen. Die politischen Strategien zur Eindämmung der Flüchtlingsströme scheinen wenig aussichtsreich, wodurch Ängste vor kultureller Überfremdung in den von der Flüchtlingskrise maßgeblich betroffenen Staaten zunehmen. Integrationsdefizite von marginalisierten und terroristische Anschläge von radikalisierten Muslimen nähren kritische Haltungen gegenüber AsylwerberInnen in Europa, die vielfach aus dem arabischen Raum stammen und als Angehörige einer muslimischen Gegenwelt verallgemeinert werden. Die derzeit wieder neu entflammten Diskurse um die Implementierung von Grenzschutzmaßnahmen, die Eindämmung der Terrorgefahr und die Bekämpfung der Integrationsunwilligkeit diverser ethnischer Gruppen markieren eine Dimension kultureller Konfliktlagen, die „eine neue Epoche der Unversöhnlichkeit“ (Dubiel 1997, S. 429) einleiten

könnte. Sie haben ihren Ursprung in der Reaktion auf kulturelle Folgewirkungen der Globalisierung, weil das Fremde als mächtiger Eindringling in angestammte Territorien erlebt wird.

Die aktuelle Migrationsdynamik in Europa dürfte derzeit auch die entscheidende Triebfeder politischer Entfremdungsprozesse darstellen. Insofern ist die politische Stabilität in Europa durch ein Ansteigen des Rechtspopulismus, des Nationalismus und europafeindlicher Stimmungslagen gefährdet. Die europäischen Institutionen befinden sich folglich in einer veritablen Legitimationskrise, was insbesondere durch das Brexit-Votum vom 23. Juni 2016 deutlich wurde. Viele BürgerInnen in den Mitgliedsstaaten beginnen den europäischen Versprechungen in Hinblick auf Frieden, Wohlstand und Sicherheit zu misstrauen und kehren der Europäischen Union im Allgemeinen und dem politischen Establishment im Speziellen den Rücken zu.

Die turbulenten Entwicklungen des letzten Jahres, die viele theoretische und empirische Annahmen dieses Buches bestätigen, sind in dieser Abhandlung teils (noch) nicht integriert. Dies liegt daran, dass das Manuskript dieser Habilitationsschrift bereits im Juni 2015 vollendet wurde und aktuelle Erscheinungsformen des sozialen Wandels in Europa (insbesondere die Flüchtlingskrise) noch nicht berücksichtigt werden konnten.² Zudem beziehen sich die letztverfügbaren empirischen Daten auf das Jahr 2012, wodurch einzelne Ergebnisse (z. B. in Bezug auf Ethnozentrismus) möglicherweise ein positiveres Bild der Stimmungslage in den Mitgliedsstaaten zeichnen als es aktuell gegeben ist. Dennoch verdeutlicht das Buch – gerade aufgrund der jüngsten Entwicklungen – eine theoretisch fundierte und empirisch gehaltvolle Zeitdiagnose, wie es um die Sozialintegration der BürgerInnen in Europa bestellt ist. Die aktuellen Entwicklungen in der EU bestätigen weitgehend die gesellschaftskritische Ausrichtung des Buches, die in der theoretischen Auseinandersetzung sichtbar wird. Dennoch geben die empirischen Erkenntnisse Anlass zur Hoffnung, dass nach wie vor breite Teile der Bevölkerung tragfähige Ressourcen aufweisen, um Solidaritätspotenziale zu aktivieren und konstruktive Lösungswege zur allseits präsenten Krise anregen zu können.

Ein derart breiter Zugang zu den gesellschaftlichen Folgen der gegenwärtigen Krisenkonstellation in Europa entspricht nur mehr bedingt dem Zeitgeist der aktuellen soziologischen Forschung. Der Mainstream der Soziologie orientiert sich – so wie in den Naturwissenschaften üblich – immer stärker an hoch

²Ein aktualisierter Beitrag als Kurzfassung zentraler Erkenntnisse dieser Arbeit ist jüngst in englischer Sprache in der Form eines *extended articles* in der Zeitschrift „Historical Social Research, HSR“ erschienen (vgl. Aschauer 2016).

spezialisierten Fragestellungen, und auch die Habilitation in Buchform verliert im Vergleich zu Journal-Artikeln international an Gewicht. Mit dem vorliegenden Werk soll unter Beweis gestellt werden, dass verfügbare Zeitrressourcen für ein einziges großes Projekt ein tiefes Eintauchen in die soziologische Theorie ermöglichen. Das Buch soll dazu anregen, soziologische Forschung immer auf einer Balance zwischen Theorie und Empirie aufzubauen, um dadurch einen umfassenden Wissensstand vermitteln zu können. Außerdem sollten sich die Sozialwissenschaften meiner Ansicht nach wieder stärker darauf besinnen, gesellschaftlich hochrelevante Themen am Puls der Zeit zu behandeln, um mit verstärkter Öffentlichkeitswirkung zu einer tieferen Einsicht in die Dynamiken der Gegenwarts-gesellschaft beizutragen.

Die Fertigstellung einer derart umfangreichen Monografie in einem begrenzten Zeitraum von vier Jahren erfordert große Unterstützungsleistungen auf mehreren Ebenen. Ich möchte deshalb zuallererst meinen Dank an meine KollegInnen an der Universität Salzburg und dabei insbesondere an Martin Weichbold, Thomas Herdin, Manfred Oberlechner, Reinhard Bachleitner und Kornelia Hahn richten, die meiner Arbeit stets mit Wertschätzung begegnen. Weiters gebührt mein Dank auch Experten in der quantitativen Methodologie, die mir bei einzelnen Rückfragen ein kompetentes Feedback übermittelt haben. Bedanken möchte ich mich vor allem bei Jochen Mayerl (Universität Kaiserslautern), dessen Expertise in der Strukturgleichungsmodellierung für mich äußerst hilfreich war, und auch bei Alexander Seymer, mit dem ich seit Jahren gemeinsam die Ausbildung in Statistik an unserer Abteilung in Salzburg unterrichte. Ich möchte auch meine Studienassistentin Miriam Foidl und meine Fachbereichsreferentin Ulrike Klopff positiv erwähnen; sie haben mich bei den endredaktionellen Arbeiten tatkräftig unterstützt.

Zuletzt gilt mein Dank vor allem meiner Familie, die mich in meinem Werdegang stets begleitet und für den zeitraubenden Schreibprozess viel Verständnis aufgebracht hat. Ohne den Rückhalt meiner Frau Katrin und ohne das Verständnis meiner siebenjährigen Tochter Florentina für meine beruflichen Verpflichtungen wäre der Prozess der Fertigstellung der Arbeit nicht so friktionsfrei abgelaufen. Ebenso danke ich meiner Mutter Elfriede Aschauer herzlich für das Korrekturlesen der Arbeit. Die Endarbeiten am Manuskript wurden für mich durch den plötzlichen, tragischen Tod meines Vaters, Wilfried Aschauer, im November 2014 zusätzlich erschwert. Er war mir ein Lehrmeister für Toleranz und hat mich stets zu kritischem Denken inspiriert. Deshalb sei ihm dieses Buch gewidmet.

im Jänner 2017

Wolfgang Aschauer
Fachbereich Politikwissenschaft und Soziologie
Abteilung Soziologie und Kulturwissenschaft
Universität Salzburg
Salzburg, Österreich

Inhaltsverzeichnis

1	Positionierung der Monografie in der soziologischen Forschungslandschaft	1
1.1	Aktuelle europäische Krisendynamik: Von der Wirtschafts- zur Gesellschaftskrise?	3
1.2	Inhaltliche Ausrichtung der Arbeit: Kapitalismus- und Gesellschaftskritik	7
1.3	Regionale Eingrenzung der Arbeit	11
1.4	Zeitliche Einbettung der Arbeit	12
1.5	Methodische Ausrichtung: Ländervergleichende Analyse von Umfragedaten unter Berücksichtigung verschiedener Analyseebenen.	18
1.6	Ein erster Überblick über die einzelnen Kapitel der Arbeit	23
2	Explication der forschungsleitenden Begriffe und Vorstellung des Erklärungsmodells	27
2.1	Zum Begriff der gesellschaftlichen Integration	27
2.1.1	Systemintegration.	29
2.1.2	Sozialintegration.	30
2.1.3	Soziale Desintegration und Destabilisierung	32
2.1.4	Das Integrationsverständnis im Kontext einer mehrebenenorientierten Fragestellung	34
2.2	Abgrenzung zum verwandten Begriffspaar der Inklusion und Exklusion	36
2.3	Deutungsversuche des gesellschaftlichen Unbehagens und subjektiver Verunsicherungstendenzen.	41

2.4	Das Explanandum: Entsolidarisierung	50
2.4.1	Solidarität in der Spätmoderne: Versuch einer forschungsleitenden Konzeption	51
2.4.2	Der individuelle Nährboden der Entsolidarisierung: Egozentrismus, Abgrenzung und Ethnozentrismus	54
2.5	Vorstellung des übergreifenden Erklärungsmodells.	57
2.5.1	Das Makro-Mikro-Makro-Erklärungsmodell nach Coleman (1991) und Esser (1993).	58
2.5.2	Der eigene theoretische Ansatz als Makro-Mikro-Makro-Erklärungsmodell	60
3	Die Analyse der gesellschaftlichen Funktionsfähigkeit und ihrer Pathologien: Die soziologische Integrationsforschung.	67
3.1	Ursprünge der Integrationsforschung: Von der Gemeinschaft zur Gesellschaft	68
3.1.1	Die materialistische Gesellschaftstheorie von Karl Marx	70
3.1.2	Gemeinschaft und Gesellschaft bei Ferdinand Tönnies	74
3.1.3	Von der „mechanischen“ zur „organischen“ Solidarität: Die Integrationstheorie Durkheims	75
3.1.4	Die Dynamik der Rationalisierung: Ausführungen zur Integration von Max Weber	77
3.1.5	Kapitalismuskritik und kritische Gesellschaftsanalyse: Die Hochblüte der Kritischen Theorie	80
3.1.6	Störungen der gesellschaftlichen Ordnung im Strukturfunktionalismus: Die Anomietheorie	87
3.2	Auf der Suche nach allumfassenden Sozialtheorien	92
3.2.1	Makrosoziologische Zugänge zur Integration	93
3.2.2	Ansätze zur Überwindung des Mikro- und Makrodualismus.	104
3.3	Die Renaissance gesellschaftskritischer Ansätze	117
3.3.1	Die Anerkennungstheorie von Axel Honneth.	119
3.3.2	Das Bielefelder Desintegrationstheorem: Die Forschergruppe rund um Heitmeyer	124
3.4	Zusammenschau der Ansätze der soziologischen Integrationsforschung	133

4	Gesellschaftliche Entwicklungsbedingungen in der EU aus der Makroperspektive: Ursachen des gesellschaftlichen Unbehagens	139
4.1	Charakteristik der Europasoziologie	140
4.2	Politische Umbrüche in der EU: Institutionenansätze	144
4.2.1	Positive Betrachtung: Spill-over-Effekte systemischer Integration.	146
4.2.2	Negative Betrachtung: Europäische Integration ohne Einbindung der Bevölkerung	152
4.2.3	Empirische Befunde zur Legitimität der EU bei den BürgerInnen	153
4.3	Ökonomische Ungleichheiten in der EU: Konfliktrahmenansätze	167
4.3.1	Die Verfestigung der ökonomischen Ungleichheiten zwischen den EU-Staaten im Zuge der Krise.	170
4.3.2	Anstieg der innerstaatlichen Ungleichheiten im Zuge der Krise.	179
4.3.3	Wandel der Sozialpolitik	195
4.4	Kulturelle Unterschiede und Ausformungen der europäischen Gesellschaft: Identitätsansätze	213
4.4.1	Zur Diskussion der Konvergenz- und Divergenzthesen kultureller Entwicklungen	214
4.4.2	Ursachen und Charakteristika gegenwärtiger kultureller Diversität in Europa	218
4.4.3	Kulturelle Diversität innerhalb der einzelnen Nationalstaaten.	226
4.4.4	Europäische Gesellschaft sui generis durch transnationalen Austausch?	232
5	Nationale Folgewirkungen im Zuge der gegenwärtigen Krise: Eine Annäherung an die Charakteristika gesellschaftlicher Destabilisierung	241
5.1	Das Forschungsfeld der Prekarisierung	242
5.1.1	Gründe der Wiederkehr der sozialen Frage	242
5.1.2	Zur Charakteristik der Prekarisierungsforschung: Ein Überblick über einschlägige Arbeiten	245
5.1.3	Zur eigenen forschungsleitenden Konzeption der Prekarität.	251

5.1.4	Europaweite Vergleichsdaten zu Prekarisierung und Entkoppelung.	253
5.2	Das Forschungsfeld der politischen Partizipation	278
5.2.1	Der Ansatz der Postdemokratie: Eine Top-Down-Erklärung politischer Apathie	278
5.2.2	Indikatoren zur Messung der Demokratiequalität	285
5.2.3	Indikatoren zur Messung der politischen Partizipation	292
5.3	Pluralisierung oder Polarisierung: Kulturelle Komponenten sozialer Einbindung	308
5.3.1	Soziale Fragmentierungen und kulturelle Spannungen	309
5.3.2	Indikatoren zu kulturellen Spannungen und zu sozialen Fragmentierungen.	315
5.3.3	Sozialkapital: Eine Bottom-up-Perspektive zum Wandel sozialer Teilhabe	326
5.3.4	Indikatoren zur ländervergleichenden Analyse des Sozialkapitals	331
6	Individualisierung und Unbehagen: Die Ambivalenz der Freiheit	349
6.1	Charakteristik der Individualisierungstheorie	351
6.1.1	Das gefährdete Individuum im Einfluss der Gesellschaft	351
6.1.2	Das unberechenbare Individuum: Chancen und Risiken der Optionenvielfalt	353
6.1.3	Das gefährliche Individuum: Hyperindividualisierung als Bedrohung der Solidarität.	355
6.2	Die Auswirkungen gesellschaftlicher Entwicklungsdynamiken auf das Individuum.	358
6.2.1	Das entscherte Individuum: Die Ökonomisierung des Sozialen	358
6.2.2	Das entkoppelte Individuum: Die Krise der Institutionen	362
6.2.3	Das entwurzelte Individuum: Die Krise der gesellschaftlichen Kohäsion.	367
6.2.4	Zwischenfazit: Zusammenschau der erläuterten Theoriestränge	375
6.3	Schlüsselbegriffe des gegenwärtigen Unbehagens.	377
6.3.1	Abstiegsängste und Anerkennungsverletzungen	377
6.3.2	Abwendung und Apathie	391

6.3.3	Argwohn und Abgrenzung	399
6.4	Einschränkungen der Solidarität durch individuelle Handlungsstrategien	405
6.4.1	Mikrosolidarität versus Egozentrismus	407
6.4.2	Mesosolidarität versus Wagenburg-Mentalität	411
6.4.3	Makrosolidarität versus Ethnozentrismus	413
7	Die Operationalisierung des Erklärungsmodells	417
7.1	Rückblick auf die theoretischen Leitkonzepte und das Erklärungsmodell	418
7.2	Überblick zum Forschungsstand über den Kern des Erklärungsmodells: die Wellbeing-Forschung	426
7.3	Überblick über den Forschungsstand zum Explanandum der Arbeit: Sphären der gesellschaftlichen Kohäsion und ihre ländervergleichende Betrachtung	434
7.3.1	Forschungsstand zur sozialen Kohäsion (Mikrosolidarität)	434
7.3.2	Forschungsstand zum sozialen Ausgleich zwischen Gruppen (Mesosolidarität)	439
7.3.3	Forschungsstand zu ethnischen Vorurteilen (Makrosolidarität)	444
7.4	Auswahl geeigneter Indikatoren: Ebenen der Operationalisierung	452
7.4.1	Auswahl geeigneter Indikatoren auf der systemischen Ebene	455
7.4.2	Operationalisierung individueller Destabilisierungsdynamiken	458
7.4.3	Operationalisierung des gesellschaftlichen Unbehagens	468
7.4.4	Operationalisierung des Explanandums: Indikatoren zur Messung der Solidarität	472
7.5	Ausblick auf die empirische Prüfung: Ein erster Überblick über die Analysebereiche, Fragestellungen, Hypothesen und statistischen Prüfverfahren	476
8	Die empirische Analyse der Ursachen, Dimensionen und Folgen des gesellschaftlichen Unbehagens	487
8.1	Kann die theoriegeleitete Konzeption „multipler Europas“ durch die Auswahl einschlägiger Makroindikatoren empirisch abgesichert werden?	488

8.1.1	Darstellung der gesellschaftlichen Entwicklungsbedingungen auf der Makroebene	488
8.1.2	Die empirische Prüfung des Konzepts europäischer Großräume: Clusteranalyse	498
8.2	Stellen die Erklärungsfaktoren, die aus den ESS-Daten gewonnen wurden, eine tragfähige Konzeption eingeschränkter individueller Ressourcen dar?	509
8.2.1	Beschreibung der Stichproben der EU-Staaten aus dem ESS 2006 und 2012	509
8.2.2	Die individuellen Prädiktoren der Studie: Darstellung und Analyse der zeitlichen Veränderungen	516
8.2.3	Plausibilitätsprüfung der Indikatoren mittels Kreuzvalidierung	540
8.3	Kann die multidimensionale Konzeption des Unbehagens und der Solidaritäts-einschränkungen zum Vergleich der EU-Staaten eingesetzt werden?	543
8.3.1	Zur Prüfung der Konstruktäquivalenz mit der Methode der konfirmatorischen Faktorenanalyse	544
8.3.2	Auswahl der Methode und Prüfung der Voraussetzungen	546
8.3.3	Prüfung der Äquivalenz der multidimensionalen Konzeption des Unbehagens	557
8.3.4	Prüfung der Äquivalenz der multidimensionalen Konzeption der Solidarität	572
8.4	In welchen EU-Mitgliedsstaaten sind zwischen 2006 und 2012 Veränderungen im gesellschaftlichen Unbehagen und in solidarischen Haltungen beobachtbar?.	585
8.4.1	Die Strategie zum Nachweis zeitlicher Veränderungen und Länderunterschiede	585
8.4.2	Analyse der zeitlichen Veränderungen und der Länderunterschiede im gesellschaftlichen Wohlbefinden	588
8.4.3	Analyse der zeitlichen Veränderungen und der Länderunterschiede in Bezug auf Solidaritätseinschränkungen vs. Solidaritätspotenziale	606
8.5	Die Logik der Situation: Prädiktoren des Unbehagens	627
8.5.1	Prüfung der Voraussetzungen der sequenziellen Regressionsanalyse.	628

8.5.2	Sind in Bezug auf die einzelnen Schlüsseldimensionen des Unbehagens unterschiedliche oder ähnliche Erklärungsfaktoren relevant?	636
8.5.3	Sind die Erklärungsfaktoren auf das gesellschaftliche Unbehagen unter spezifischen Kontextbedingungen ähnlich oder unterschiedlich?	655
8.5.4	Welche Kontextfaktoren und individuellen Determinanten führen zu einem erhöhten Ausmaß des gesellschaftlichen Unbehagens?	662
8.6	Die Logik der Selektion: Inwiefern tragen individuelle Ressourcen und gesellschaftliches Wohlbefinden zu solidarischen Haltungen bei?	673
8.6.1	Mikrosolidarität	674
8.6.2	Mesosolidarität	682
8.6.3	Makrosolidarität	688
9	Ausblick, Zusammenschau und theoretische Verknüpfung der Erkenntnisse	697
9.1	Zur empirischen Prüfung des Erklärungsmodells	700
9.1.1	Die Prüfung der Einflussfaktoren des Unbehagens	701
9.1.2	Zum Einfluss individueller Ressourcen und subjektiver Stimmungslagen auf solidarische Haltungen	705
9.2	Die Dynamik des gesellschaftlichen Unbehagens und gegenwärtiger Solidaritätseinschränkungen in der EU	712
9.2.1	Veränderungen im gesellschaftlichen Wohlbefinden	712
9.2.2	Veränderungen in den solidarischen Haltungen	716
9.3	Die Bewertung sozialer Destabilisierungsprozesse in der EU	722
9.4	Herausforderungen gesellschaftlicher Integration angesichts gegenwärtiger Ordnungsbrüche – Anstöße zu einer erweiterten Konzeption soziologischer Integrationstheorien	729
	Literatur	735

Abbildungsverzeichnis

Abb. 2.1	Integration: Einordnung der verschiedenen Begrifflichkeiten	35
Abb. 2.2	Das Makro-Mikro-Makro Erklärungsmodell nach Coleman (1991) und Esser (1993)	59
Abb. 2.3	Das <i>eigene</i> Makro-Mikro-Makro-Erklärungsmodell.	60
Abb. 2.4	Erklärungsmodell unter Integration der Mesoebene der nationalstaatlichen Ordnung mit Bezug auf Ethnozentrismus	62
Abb. 2.5	Erklärungsmodell des gesellschaftlichen Unbehagens und gegenwärtiger Entsolidarisierungstendenzen – ein Überblick anhand von Schlagworten.	63
Abb. 3.1	Schaubild zur soziologischen Integrationsforschung	134
Abb. 4.1	Modell der Spielarten des Kapitalismus und der wohlfahrtsstaatlichen Regime in der EU	212
Abb. 4.2	Der Wertekreis nach Schwartz (1992).	222
Abb. 4.3	Die Position der EU-Länder auf den beiden bipolaren Wertedimensionen 2006	224
Abb. 4.4	Die Position der EU-Länder auf den beiden bipolaren Wertedimensionen 2012	225
Abb. 5.1	Übersicht über die Variationskoeffizienten der regionalen Arbeitslosenraten 2006 und 2012	276
Abb. 5.2	Mitgliedschaft in Gewerkschaften in Ost- und Westeuropa nach Bildung im zeitlichen Vergleich	302
Abb. 5.3	Teilnahme an Demonstrationen in Ost- und Westeuropa nach Bildung im zeitlichen Vergleich	307
Abb. 5.4	Vereinszugehörigkeit und ehrenamtliches Engagement in Ost- und Westeuropa.	336

Abb. 5.5	Vereinszugehörigkeit und ehrenamtliches Engagement in Ost- und Westeuropa.	337
Abb. 6.1	Dimensionen des Vertrauens und damit verwobene Schlüsselbegriffe des Unbehagens	400
Abb. 7.1	Erneute Darstellung des Makro-Mikro-Makro-Erklärungsmodells der Studie	424
Abb. 7.2	Einordnung der verschiedenen Wellbeing-Konzepte.	431
Abb. 7.3	Übersicht über das Erklärungsmodell und die relevanten Operationalisierungsschritte.	453
Abb. 8.1	Dendrogramm zur grafischen Identifizierung der Cluster	502
Abb. 8.2	Vergleich einzelner Prädiktoren über verschiedene Datenquellen (Korrelationen auf Länderebene auf Basis von Pearson's r)	542
Abb. 8.3	Formel zur linearen Transformation in eine 11-stufige Skalierung (0–10).	547
Abb. 8.4	Die multidimensionale Konzeption des Unbehagens (konfirmatorische Faktorenanalyse für alle EU-Länder)	558
Abb. 8.5	Die multidimensionale Konzeption gegenwärtiger Solidaritätspotenziale (Konfirmatorische Faktorenanalyse für alle EU-Länder)	573
Abb. 8.6	Systemvertrauen in Nord- und Westeuropa – Ländermittelwerte im Zeitvergleich (Indexwerte von 0–10).	600
Abb. 8.7	Systemvertrauen in Süd- und Osteuropa – Ländermittelwerte im Zeitvergleich (Indexwerte von 0–10)	601
Abb. 8.8	Sozialvertrauen und Anerkennungsgefühle in Nord- und Westeuropa – Ländermittelwerte im Zeitvergleich (Indexwerte von 0–10).	601
Abb. 8.9	Sozialvertrauen und Anerkennungsgefühle in Süd- und Osteuropa – Ländermittelwerte im Zeitvergleich (Indexwerte von 0–10)	602
Abb. 8.10	Polarisierung im gesellschaftlichen Unbehagen in liberalen Wohlfahrtsstaaten (mittlere Einschätzungen bei hohen und niedrigen ISEI-Werten in ausgewählten Ländern)	604

Abb. 8.11	Tendenzen einer Angleichung im gesellschaftlichen Unbehagen in Zentral-Osteuropa (mittlere Einschätzungen bei hohen und niedrigen ISEI-Werten in ausgewählten Ländern).	605
Abb. 8.12	Formel zur Berechnung der Dunnett's T-Werte für die Analyse der Unterschiede in der Mesosolidarität nach Referenzgruppenmethode	610
Abb. 8.13	Erhöhung des Zusammenhalts in höheren Statusgruppen im Zuge der Krise (mittlere Einschätzungen bei hohen und niedrigen ISEI-Werten in ausgewählten Ländern)	617
Abb. 8.14	Darstellung heterogener Entwicklungen in der Mikrosolidarität in Osteuropa (mittlere Einschätzungen bei hohen und niedrigen ISEI-Werten in ausgewählten Ländern).	618
Abb. 8.15	Veränderungen in der Mesosolidarität in Nord- und Westeuropa (Werte von 0–10)	619
Abb. 8.16	Veränderungen in der Mesosolidarität in Ost- und Südeuropa (Werte von 0–10).	620
Abb. 8.17	Tendenzen einer Angleichung in Einstellungen zum sozialen Ausgleich (mittlere Einschätzungen bei hohen und niedrigen ISEI-Werten in ausgewählten Ländern).	621
Abb. 8.18	weitere Veränderungen in der Befürwortung sozialer Ausgleichmaßnahmen zwischen Statusgruppen (mittlere Einschätzungen bei hohen und niedrigen ISEI-Werten in ausgewählten Ländern).	622
Abb. 8.19	Werteverschiebungen in der Makrosolidarität nach Statusgruppen (mittlere Einschätzungen bei hohen und niedrigen ISEI-Werten in ausgewählten Ländern)	623
Abb. 8.20	Werteverschiebungen zur Zuwanderung in höheren Statuslagen (mittlere Einschätzungen bei hohen und niedrigen ISEI-Werten in ausgewählten Ländern).	626

Tabellenverzeichnis

Tab. 4.1	Wahlbeteiligung bei EU-Parlamentswahlen von 1994–2014	154
Tab. 4.2	Überblick über zentrale Einstellungsindikatoren zur EU.	158
Tab. 4.3	Vertrauen der BürgerInnen in einzelne EU-Institutionen.	162
Tab. 4.4	Vertrauen in die Nationalregierung, in die EU und Zukunftspessimismus bezüglich der EU.	165
Tab. 4.5	Nationale und regionale Wohlstandsverteilung in Europa auf Basis des BIP (KKS).	172
Tab. 4.6	Indikatoren einer krisenhaften Entwicklung (BIP-Veränderungsraten und Haushaltsdefizit 2006, 2009 und 2012 sowie Staatsverschuldung 2006 und 2012 im Vergleich).	176
Tab. 4.7	Indikatoren zur Einkommensungleichheit (2006 und 2012 im Vergleich)	182
Tab. 4.8	Armut und soziale Ausgrenzung in der EU – eine Übersicht anhand der Hauptindikatoren	185
Tab. 4.9	Armutsgefährdungsraten nach Bildung und Migrationshintergrund.	189
Tab. 4.10	Armutsgefährdungsraten nach Erwerbstatus und Alter.	193
Tab. 4.11	Ausgaben für einzelne Sozialleistungen und Sozialschutzleistungen gesamt (in % des BIP)	205
Tab. 4.12	Ausgaben für einzelne Sozialschutzleistungen in KKS/Einwohner	207

Tab. 4.13	Gesamtbevölkerung und Bevölkerung nach Staatsbürgerschaft und Migrationshintergrund	228
Tab. 4.14	Die künftige Identitätsausrichtung der BürgerInnen in den EU-Staaten.	238
Tab. 5.1	Übersicht über die Struktur der Arbeitsmärkte in den EU-Mitgliedsstaaten	257
Tab. 5.2	Anteil der Teilzeitbeschäftigten nach Migrationshintergrund und Geschlecht	260
Tab. 5.3	Anteil der Solo-Selbstständigen unter allen Erwerbstätigen nach Staatsbürgerschaft und Geschlecht	263
Tab. 5.4	Anteil der temporären Beschäftigung nach Bildung, Geburtsland und Geschlecht	267
Tab. 5.5	Arbeitslosenraten und Langzeitarbeitslose sowie Arbeitslosenraten getrennt nach Geschlecht	270
Tab. 5.6	Arbeitslosenraten von Einheimischen und MigrantInnen sowie Jugendarbeitslosigkeit 2006 und 2012	274
Tab. 5.7	Indikatoren zur Messung der Demokratiequalität im zeitlichen Vergleich.	289
Tab. 5.8	Wahlbeteiligungsraten bei nationalen Parlamentswahlen	295
Tab. 5.9	Mitgliedschaft in Gewerkschaften und in politischen Parteien	299
Tab. 5.10	Formen unkonventionellen politischen Engagements	304
Tab. 5.11	Integrationspolitik, Einschätzungen der Bevölkerung und Aufgeschlossenheit gegenüber MigrantInnen	317
Tab. 5.12	Spannungen zwischen ethnischen und religiösen Gruppen (% der Bevölkerung große Spannung)	321
Tab. 5.13	Spannungen zwischen Arm vs. Reich und zwischen ManagerInnen vs. ArbeiterInnen (% der Bevölkerung große Spannung).	324
Tab. 5.14	Mitgliedschaft in Vereinen und ehrenamtliches Engagement	333
Tab. 5.15	Persönliche Kontakte und finanzielle Unterstützung bei Notsituationen.	339

Tab. 5.16	Zufriedenheit mit sozialem Leben und soziale Exklusionserfahrungen.	345
Tab. 6.1	Systematik der Theorieperspektiven zur Individualisierung und zum gesellschaftlichen Unbehagen	376
Tab. 7.1	Theoretische Zugänge zur Erklärung und Charakteristik des Unbehagens	419
Tab. 7.2	Auswahl der Kontextfaktoren und dazugehörige Datenquellen.	457
Tab. 7.3	Operationalisierung der soziodemographischen und sozialstrukturellen Ebene	460
Tab. 7.4	Operationalisierung der politischen und sozialen Einbindung und vorhandener Wertorientierungen	467
Tab. 7.5	Operationalisierung der Schlüsseldimensionen des Unbehagens	470
Tab. 7.6	Operationalisierung der einzelnen Sphären der Solidarität	474
Tab. 7.7	Übersicht über die zentralen Analysefelder des ersten Teilbereichs der empirischen Studie	477
Tab. 7.8	Übersicht über den zweiten Teilbereich der Studie (Prüfung des Erklärungsmodells)	482
Tab. 8.1	Makroindikatoren zur Bestimmung der ökonomischen Entwicklungsbedingungen	490
Tab. 8.2	Makroindikatoren zur Bestimmung politischer Entwicklungsbedingungen	492
Tab. 8.3	Makroindikatoren zur Bestimmung kultureller Entwicklungsbedingungen	496
Tab. 8.4	Rangkorrelationen (Spearman's ρ) zwischen den Indikatoren, die in die Clusteranalyse einfließen (ausgeschlossene Variablen sind fett markiert)	499
Tab. 8.5	Mittelwerte und Standardabweichungen innerhalb der Cluster im Vergleich zur Gesamtstichprobe.	504
Tab. 8.6	Übersicht über die Stichprobe des ESS 2006 und 2012 in den teilnehmenden EU-Staaten	512
Tab. 8.7	Übersicht über die individuellen Erklärungsfaktoren: Geschlecht, Familienstand und Kinder im Haushalt	517
Tab. 8.8	Übersicht über die Erklärungsfaktoren: Alter, Herkunft, Migrationshintergrund und Religiosität	520

Tab. 8.9	Geschätzte Anteilswerte der Personen mit Vollzeitanstellung, Teilzeitanstellung, Solo-Selbstständigkeit und Arbeitslosigkeit an der erwerbsaktiven Bevölkerung (18–74 Jahre)	524
Tab. 8.10	Geschätzte Anteilswerte der Nichterwerbspersonen an der Gesamtbevölkerung	528
Tab. 8.11	Sozialstrukturelle Parameter im zeitlichen Vergleich (Bildung, Einkommen, Schichtzuordnung)	532
Tab. 8.12	Politische und kulturelle Erklärungsfaktoren im Vergleich (politische und soziale Teilhabe)	536
Tab. 8.13	Übersicht über Stichprobe, fehlende Werte und univariate Statistiken bei den einzelnen Indikatoren.	549
Tab. 8.14	Zeitliche Äquivalenzprüfung des Konstrukts Unbehagen vs. Wohlbefinden in den EU-Mitgliedsstaaten Nord- und Westeuropas	562
Tab. 8.15	Zeitliche Äquivalenzprüfung des Konstrukts Unbehagen vs. Wohlbefinden in den EU-Mitgliedsstaaten Süd- und Osteuropas	565
Tab. 8.16	Äquivalenzprüfung des Konstrukts Unbehagen vs. Wohlbefinden im Länder- und Regionenvergleich	570
Tab. 8.17	Zeitliche Äquivalenzprüfung des Konstrukts Solidarität in den EU-Mitgliedsstaaten Nord- und Westeuropas	575
Tab. 8.18	Zeitliche Äquivalenzprüfung des Konstrukts Solidarität in den EU-Mitgliedsstaaten Süd- und Osteuropas	579
Tab. 8.19	Äquivalenzprüfung des Konstrukts Solidarität im Länder- und Regionenvergleich	583
Tab. 8.20	Darstellung latenter Mittelwertsveränderungen (Referenzzeitpunkt 2006 = 0) in den Dimensionen	589
Tab. 8.21	Darstellung latenter Mittelwertunterschiede (jeweils Referenzländer 2012 = 0) in den Dimensionen.	593
Tab. 8.22	Vergleich der latenten Variable und der Indexbildung zum Unbehagen vs. Wohlbefinden (Mittelwertveränderungen und Länderunterschiede)	596
Tab. 8.23	Darstellung latenter Mittelwertveränderungen (Referenzzeitpunkt 2006 = 0) in den einzelnen Dimensionen der Solidaritätsmessung	607
Tab. 8.24	Darstellung latenter Mittelwertsunterschiede in den einzelnen Dimensionen	612

Tab. 8.25	Vergleich der latenten Variable und der Indexbildung zur Mikrosolidarität (Mittelwertveränderungen und Länderunterschiede)	615
Tab. 8.26	Vergleich der latenten Variable und der Indexbildung zur Makrosolidarität (Mittelwertveränderungen und Länderunterschiede)	624
Tab. 8.27	Identifikation kritischer Variablen mit einer hohen Anzahl an fehlenden Werten und Übersicht über das Stichprobenvolumen in den einzelnen Ländern und Regionen nach Anwendung des fallweisen Ausschlusses.	631
Tab. 8.28	Ergebnisse der Regressionsanalysen in den einzelnen Regionen (AV: Dimension Anerkennung)	639
Tab. 8.29	Ergebnisse der Regressionsanalysen in den einzelnen Regionen (AV: Dimension Sozialvertrauen)	645
Tab. 8.30	Ergebnisse der Regressionsanalysen in den einzelnen Regionen (AV: Dimension Systemvertrauen)	650
Tab. 8.31	Ergebnisse der Regressionsanalysen in den einzelnen Regionen (AV: Unbehagen)	657
Tab. 8.32	Mehrebenenanalyse zur Erklärung des Unbehagens in der EU	669
Tab. 8.33	Ergebnisse der Regressionsanalyse zur Erklärung der AV Mikrosolidarität	676
Tab. 8.34	Ergebnisse der Regressionsanalysen zur Erklärung der AV Mesosolidarität.	683
Tab. 8.35	Ergebnisse der Regressionsanalyse zur Erklärung der AV Makrosolidarität	689